
KENNZEICHEN



„2. Internationales Trabanttreffen Schweiz 2012“
173 angereiste Trabantfreunde genossen das Fest.

Wetterpech – Wetterglück

Das 2. Internationale Trabanttreffen Schweiz 2012 startete am Freitag genau so wie schon vor 5 Jahren. Regen hat uns die Wettervorhersage versprochen, gerechnet hats auch zur Genüge. Trotzdem hatten wir grosses Wetterglück, denn während der Ori-

entierungsfahrt und dem Concours d'Elégance begleitete uns eitel Sonnenschein. 173 Autos der Marken Trabant, Wartburg, Barkas und Framo präsentierten sich in Aarau in ihren schönsten Farben.

Freitag früh, die letzten Vorbereitungen



auf der Pferderennbahn in Aarau waren kurz vor dem Abschluss, kam der grosse Regen. So war es unmöglich die grosse Wiesenfläche der Pferderennbahn zu benutzen. Der Organisator musste auf die Not-Standplätze ausweichen. Schon reisten die ersten Teilnehmer an, sie bemühten sich ohne grosses Aufsehen möglichst eng



nebeneinander ihre Zelte aufzubauen und ihre Wohnwagen aufzustellen. So klappte es prima, das Nachbarzelt stand zwar näher als sonst aber man kannte sich ja bereits oder lernte sich sofort kennen.

Nicht behindert hat der stetige Regen den Abend und die Unterhaltung in der grossen Festhalle. Die Guggenmusik „X-Large“ zur Eröffnung und später DJ-Salvi brachten die Halle zum Beben. Die Besucher tanzten, sangen und bewiesen: nichts kann unsere gute Laune trüben.

Es war grau, wolkenverhangen und nass am Samstagmorgen. Doch vor dem Start zur Orientierungsfahrt lachte die Sonne über Aarau und Umge-



bung. So fuhren die Teilnehmer wenns möglich war im offenen Fahrzeug. Die Streckenführung war nicht sonderlich anspruchsvoll und das Ziel, die „BierPaul“-Brauerei, war schnell gefunden. Nach der Rückkehr der Teilnehmer kam schon der nächste Programmpunkt, der Concours d'Elégance lockte. Nicht nur neugierige und interessierte Bewohner von Aarau setzten sich auf die Tribüne, es waren auch Fachleute dabei als die schönen, originalen, aufgemotzten oder umgebauten Autos zusammen mit ihrem Fahrer vorgestellt wurden. Nach dem Schönheitsfahren blieb noch genügend Zeit sich zu einem Schwatz bei Kaffee und Kuchen in der Festhalle zu treffen. Die Kinder vergnügten sich im Kinderzelt oder bei Jürgen Beckschulte an der Maltrommel. Gegen Abend, wie konnte es anders sein, dunkelte sich der Himmel ein. Das erste Donnerrgrollen aber kam von der Live-Band „The Dirtons“, welche den Leuten mit ihrem Sound mächtig einheizten. Etwas später kam es dann aber wieder knüppeldick; es





goss heftig auf Zelte, Wohnwagen und das Hallendach. Trotz erneutem Wetterpech liessen sich die Leute nicht abschrecken, man soll die Feste feiern wie sie fallen.

Eitel Sonnenschein am Sonntagmorgen. Viele der Trabantfreunde genossen die folkloristische Darbietung des Jodlerclubs Kölliken, der Alphornbläser Wasseramt Murgenthal mit den Fahenschwingern. Um 11.00 Uhr war das „2. Internationale Trabanttreffen Schweiz 2012“ Geschichte. Die Teilnehmer machten sich reisefertig oder waren schon bereit für die Heimfahrt. Jeder nimmt viele gute Erinnerungen mit auf den Heimweg, auch die vom grossen Regen, Wetterglück

und Wetterpech eben.

Die Mitglieder des Trabantclub Schweiz bedanken sich bei allen Teilnehmern des „2. Internationalen Trabanttreffen Schweiz 2012“. Ohne die zum Teil sehr langen Anreisen und ihr Mitmachen wäre ein solcher Event nicht denkbar. Ein Kompliment an alle Camper, welche die drei Tage unter ausserordentlichen Bedingungen bei uns verbracht haben. Wir hatten nichts aufzuräumen oder zu reinigen, alles war wie Freitag früh: sauber.

Reinhard



Fingerzeig. . .

Gstürm

An das wirklich erste Gstürm, an das ich mich mit aller Sichertheit erinnern kann, kam aus der Schule. Meine Lehrerin, oder war es schon ein Lehrer, zeigte Nerven. Es war sicher einer dieser Tage an denen gar nichts richtig läuft; nicht aus dem Bett steigen wäre das einzig richtige. Aber so ging das ja nicht, damals, als ich noch zur Schule musste. Ich sass also im unbequemen, engen Holzbank und versuchte Rechnaufgaben zu lösen. Der Lehrer war sichtlich nervös, nicht weil ich da eine Schwäche zeigte, mit nichten, sondern weil ich ihm zu lange an meinen Aufgaben „arbeitete“. Er wollte rechtzeitig Feierabend und deshalb machte er ein grosses Gstürm um meine Arbeitsleistung. Noch grösser wurde das Gstürm dann aber als er die Resultate sah. Sein Feierabend war gestrichen und er besuchte sogleich meine Eltern. Es war nur meine Mutter da, Vater war noch in seinem Betrieb, und die wusste mit dem Gstürm des Lehrers nicht recht um zu gehen. Nun, der Schulmeister deponierte meine desolante Arbeitsleistung auf Mutters Küchentisch. Mit grosser Sorge um Vaters Gesundheit habe ich dann in einem unbewachten Augenblick die Schularbeit an mich genommen und mich in mein Zimmer verzogen. Mein Bruder, dem ich das ganze erklärt habe, warnte mich noch; „das würde ich nicht tun, das gibt sicher ein grosses Gstürm“. Es gab eines, auf das wollen wir aber nicht eingehen.

Viel mehr will ich auf mein Gstürm der letzten Tage eingehen. Während der Organisation des „2. Internationale Trabanttreffen Schweiz 2012“ habe ich öfters mit Aufrufen zur freiwilligen Arbeit unsere Mitglieder mit E-Mails bombardiert. Ich kann mir vorstellen,

dass der eine oder andere gesagt hat: jetzt kommt der schon wieder mit einem Aufruf. Was will der „Stürmi“ denn jetzt schon wieder. Es ging immer um das gleiche. Mitarbeiter am Fest sind gesucht, und die letzte Mail, die abgesendet wurde, war für die Kuchen.

Es ist schon toll wie viele Leute sich meinem Gstürm erbarmten. 42 Mitglieder des Trabantclub Schweiz hatten sich bereit erklärt am Trabanttreffen mit zu arbeiten. Diese freiwilligen Helfer brachten zum Teil auch noch Freunde mit die auch (freiwillig) eingesetzt wurden. Diese Erfahrung hat mir gezeigt: wenn man in einem Verein mitmacht und mit Freude dabei ist, kommt das Engagement ganz von selbst. Sehr auffällig war dies beim Gstürm um das Kuchenbacken. Sehr viele Frauen, Freundinnen, Partnerinnen haben sich sehr viel Mühe gegeben, dass unser Kuchenbuffett in der Festwirtschaft einfach „gluschtig“ war. Es gab sogar Männer die sich in die Küche und an den Backofen wagten und selber eine Kuchenreaktion schufen. Noch und noch wurden Schoggikuchen, Linzertorten, Brownies, Fruchteuchen und was sonst noch alles auf dem Backblech und in der Springform gebacken werden kann, herangetragen. Eine Augenweide für jeden Kuchen- und Gebäckliebhaber. All diesen Helfern, Mitarbeitern, Kuchenbäckern, Aufbauern und Abräumer, all diesen Freunden des Trabantclub Schweiz ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz. Das ganze Organisationskomitee verneigt sich ob diesem grossen Arbeitswillen der Mitglieder. Ich weiss nicht ob es an meinem Gstürm um die Arbeit war oder die Mitglieder einfach mitgemacht haben weil sie dazu gehören. Eines weiss ich aber: ich werde in Zukunft mein Gstürm nicht mehr so inflationär betreiben.

Reinhard

Weimar, schon traditionell
Lange Fahrt mit Unterbruch

Auch in diesem Jahr hat uns das 17. Trabanttreffen Weimar-Süßenborn 2012 gelockt. Heuer sind wir nicht wie früher mit dem Autozug gefahren oder haben die ganze Strecke an einem Tag abgeraspelt, dieses mal gings gemütlich zu und her.

Rund 600 Kilometer sind es bis nach Weimar. Diese Strecke mit dem Trabant an einem Tag zurück zu legen braucht Mut, Selbstvertrauen und viel Durchhaltevermögen. Wir beschlossen also für einmal die Strecke aufzuteilen



und irgendwo in Deutschland einen Zwischenhalt einzulegen. Werner Stoffer und Ursula starteten am Donnerstag morgen, nicht allzu früh, zur ersten Etappe. Claudia und ich begannen unsere Reise gegen 10.00 Uhr. Wir ratterten Richtung A5 in Deutschland mit dem Ziel, an diesem Tag Rothen-



burg ob der Tauber zu erreichen. Die Fahrt über Karlsruhe, Heilbronn und Crailsheim verlief ruhig, ohne Hetze und dauerndes „sind wir in der Zeit“. Werner hatte für uns in Rothenburg ein Hotelzimmer reserviert. Wir trafen uns dann auch vor dem Hotel. Wir mussten nur noch unser Autos einstellen, das Zimmer beziehen und schon hatten wir alle Zeit der Welt. Den Abend in diesem mittelalterlichen Städtchen zu verbringen war ideal. Einen Spaziergang auf der Ringmauer, entspannt einen Apéro genemigen, ja sogar ein kleines Zigarrchen konnte ich mir leisten, es war wie in den Ferien.

Freitag früh dann, nach dem Frühstück, gings los. Nur noch entspannte 270 Kilometer bis Weimar. Das sitzen wir auf einer A...Backe ab. Am frühen Nachmittag sind wir als erste auf dem Treffengelände eingetroffen. Wir waren dabei als alle andern Teilnehmer nach und nach auf dem Platz eintrafen. Bekannte begrüßen, neue Trabantenthusiasten kennen lernen, genau so stelle ich mir ein Trabanttreffen vor. Ein Mitglied des Trabantclub

Schweiz war schon da als wir eintrafen: Sepp Geser. Er tourte schon Tage vorher durch die neuen Bundesländer. Sein Ziel war, wie für viele andere auch, das Trabant-Treffen Weimar-Süssenborn. Freitagabend traf auch Michel Fankhauser auf dem Festplatz ein. Er hat den weiten Weg mit dem Motorrad gemeistert. Den ganzen Samstag verbrachten wir dann zusammen auf dem Treffenplatz. Wir fuhren auch die traditionelle Rundfahrt um den Ettersberg mit. Etwas glücklos wie so oft bei Trabanttreffen. Wenn wir die Wettbewerbsfragen wussten haben wir uns sicher irgendwo auf der Strecke verfranst, wir fanden nicht alle Posten oder umgekehrt. Jedenfalls kam kei-

ner von uns in die ersten Ränge. Spiele auf dem Platz, stöbern bei den Händlern auf dem Teilmarkt oder einfach mit den andern Teilnehmern reden. So verbrachten wir den Samstag nachmittag und den Abend.

Am Sonntag morgen, nach der kurzen Rundfahrt durch die Weimarer Altstadt, setzten wir uns dann wieder in unsere Trabis. Jetzt begann für Sepp und mich der Heimweg, in einem Atemzug so zu sagen. Werner und Ursula konnten noch ein paar Tage Urlaub anhängen, also keine Eile für sie nach Hause zurück zu kehren.

Wir erlebten ein schönes Trabanttreffen in Weimar, es lohnt sich immer diese weite Reise unter die Räder zu nehmen. Im nächsten Jahr jedenfalls werde ich wieder mit dabei sein. Eine kleine Programmänderung werde ich vornehmen: ich fahre auch heimwärts in Etappen.

Reinhard



35 Jahre LADA NIVA 4x4:
die Legende lebt weiter!

Quadratisch-praktisch-gut!

oder: wie der letzte NIVA 4x4 in die Schweiz rollte...



Es war im vergangenen Jahr, als ich gemeinsam mit unserem Präsidenten Reinhard Müller wieder einmal in ost-deutschen Landen unterwegs war um einen zum Verkauf stehenden 311er Wartburg anzuschauen. Wie es der Zufall wollte, stand besagter Eisena-cher Oldtimer im Showroom eines LA-DA-Händlers. Während Reinhard den Wartburg sorgfältig begutachtete, be-schäftigte ich mich mit dem dunkelgrü-nen Neuwagen, der für knapp 10.000 Euro angeboten wird: ein fabrikneuer LADA NIVA 4x4. Ein sehr interessan-tes Fahrzeug, quasi ein „Ost-Oldtimer aus der Fabrik“! Leider entsprach der Wartburg doch nicht Reinhard's Vor-stellungen, der Russe allerdings ging mir nicht mehr aus dem Kopf!

Zurück in der Schweiz machte ich mich sogleich auf die Suche nach einem Schweizer LADA-Händler - wenn es denn überhaupt noch einen gab... im ländlichen Schongau/LU traf ich in der Folge auf die Garage „Lindenberg“, welche sich vornehmlich auf den Ver-kauf und Vertrieb von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen spe-

zialisierte. Der kleine Familienbetrieb nahm bereits 1973 die Marke „LADA“ in ihr Programm auf und importiert seither die russischen Marke, u.a. auch den NIVA 4x4. In guten Jahren konnten an die 100 Stück dieses Ge-ländewagens hierzulande abgesetzt werden-eine doch erstaunlich hohe Stückzahl! Vor allem bei Förstern und Landwirten war und ist der NIVA 4x4 sehr beliebt, vor allem wegen seiner robusten Technik und seinem güns-tigen Anschaffungspreis. Nach einer ausgiebigen Probefahrt und einem längeren Gespräch mit dem heutigen Geschäftsführer Stefan Müller ent-schloss ich mich ernsthaft für dieses Kultgefährt „Made in Russia“ zu inter-essieren.

Stefan Müller erklärte mir zu Beginn ausführlich, was das Auto alles nicht kann und nicht ist, nur damit bloss keine falschen Vorstellungen auf-kommen, denn der Wagen wird auch heute noch praktisch unverändert seit seiner Präsentation vor genau 35 Jah-ren in Togliatti* hergestellt. Das Arma-turenbrett mit seinen Kippschaltern,

die zierlichen Blinkgeber und die verchromten Türöffner stammen allesamt aus den 70er Jahren, u.a. noch vom in Lizenz hergestellten Fiat 124, besser bekannt als „Shiguli“ - auch in der DDR ein heiss begehrtes Automobil. Die von Stefan Müller für 2012 bestellten drei 1.71-NIVA 4x4-Modelle (zur Auswahl standen die Farben dunkelgrün, Baltic-blau und schneeweiss) sollten anfangs 2012 in der Schweiz eintreffen -je nachdem wie der Transport verläuft. Die Wagen werden mit der Bahn von Togliatti nach Ungarn ins Verteilerzentrum gebracht und anschliessend mit dem Autotransporter in Europa verteilt. Die „neuen“ Modelle werden vom Hersteller nun auch mit ABS und neu gestalteter Türinnenverkleidung (!) geliefert. Nach wie vor nicht erhältlich sind ab Werk allerdings Airbags, Radio, elektr. Fensterheber oder eine Klimaanlage - ganz nach der uns allen wohl bekannten Lösung: „wo nichts ist kann auch nichts kaputt gehen“... Wider Erwarten trafen die LADA's termingerecht und in den vorbestellten



Farben anfangs 2012 in Schongau ein. Die „Lindenberg“-Garage „behandelt“ die Neuwagen jeweils noch mit zusätzlichem Korrosionsschutz und Innenkotflügel. So wird der NIVA 4x4 zum Nettopreis von CHF 16.250 angeboten, bzw. wurde angeboten... denn zum 1. Juli 2012 wurde in der Schweiz das neue CO2-Gesetz eingeführt. Dieses bedeutet für den NIVA 4x4 und die Garage „Lindenberg“ das definitive „Aus“, d.h. dieses Modell kann in der Schweiz nun nicht mehr als Neuwagen zugelassen werden - rein technisch wäre eine Anpassung wohl möglich, der Aufwand würde den Verkaufspreis allerdings auf einen Schlag verdoppeln...

In Anbetracht dieser neuen Ausgangslage hat die Garage „Lindenberg“ alle noch verfügbaren NIVA 4x4 bis zum 30. Juni immatrikuliert und inzwischen sind auch diese Modelle verkauft. Der NIVA 4x4 ist nun leider in der Schweiz Geschichte! Die Legende soll aber dennoch weiterleben und es macht in der Tat mächtig Spass nebst Trabi noch mit einem echten schneeweissen automobilen 83-PS-Urgestein von der Wolga durch die Gegend zu kurven!

Patrice

*Togliatti, die AWTOVAS-Automobil-



Stadt an der Wolga (urspr. Name Stawropol), ca. 1.000 Kilometer südöstlich von Moskau) wurde zu Zeiten der Sowjetunion 1964 gegründet und gilt als grösstes Automobilwerk der Russischen Föderation. Den Namen trägt die Stadt zu Ehren des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Italiens (PCI) Palmiro Togliatti (geb.1893 in Genua-gest. 1964 in Jalta).

In Toljatti (russ.) wohnen an die 720.000 Menschen, Gebietshaupt-

stadt ist Samara. AWTOWAS soll bis 2014 zu 75% an RENAULT-NISSAN übergehen.

PS: erfreulicherweise hat sich die Garage „Lindenberg“ trotz des vorzeitigen „Aus“ der Marke LADA bereit erklärt, das diesjährige „2. Intern. Trabanttreffen 2012“ als Co-Sponsor zu unterstützen - an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

www.lindenberg-garage.ch

3. Trabant-Wartburg-Barkas-Treffen in Gotha

Quasi zum Abschluss der diesjährigen Saison haben Mitglieder des Trabantclub Schweiz am Wochenende des 7. bis 9. September das „3. TWB-Treffen“ in Gotha/Thüringen besucht. Organisiert hat dieses Treffen der „Trabant & IFA-Club Gotha e.V.“. Da wir nicht mit unseren eigenen Trabis nach Thüringen fahren, haben uns Mitglieder des Weimarer Trabi-Teams am Samstag zwei Fahrzeuge aus ihrem Fuhrpark

zur Verfügung gestellt und so waren wir mit einem „1.1er Tramp Caro“ und einem 601er-Kübel mit von der Partie. Frühmorgens ging es dann auch im Konvoi los von Weimar ins knapp einstündig entfernte Gotha-Ost.

„Hat man mal ein Trabi-Treffen gesehen hat man alle gesehen“! Dies mag wohl für viele Veranstaltungen zutreffen, dennoch haben wir in Gotha viele bekannte Gesichter wieder gesehen, die eine Woche vorher am Schweizer Treffen in Aarau dabei waren und die Wiedersehensfreude war gross und



Die ersten Daten für 2013

19. und 20. Januar 2013

Oldtema Erfurt

Oldtimer und Teilemarkt Messe Erfurt

www.oldtema.de

8. März 2013

11. Generalversammlung

voraussichtliche auf dem Schiff in der Werft Wollishofen

Im Mai

Frühlingsausfahrt des Trabantclub Schweiz, Einladung folgt



herzlich - diese Momente sind immer wieder schön und wertvoll. Nachdem wir uns auf dem grossen Festgelände positioniert hatten, schlenderten wir durch die einzelnen Teile- und Nippes-Stände und beobachteten die in grosser Zahl anrollenden Ost-Fahrzeuge. Am späten Vormittag ging es dann auf die Orientierungsfahrt - und die war wirklich lustig! Spontan zusammengewürfelte „Mannschaften“ in ihren Fahrzeugen folgten einer Routenbeschreibung kreuz und quer durch die überaus sehenswerte Stadt Gotha und in die nähere Umgebung, unterbrochen von zahlreichen Zwischenstopps an historischen Orten um an Ort und Stelle ausgeklügelte Fragen gemeinsam zu beantworten. Vorteilhaft war natürlich, wenn zwischendurch ein Gothaer Trabi auftauchte und den Konvoi anführte... zumindest bis man ihn wieder aus den Augen verloren hatte...! Ganz nebenbei haben wir auch noch eine Menge interessanter Dinge über die turbulente Geschichte der Stadt erfahren und dies alles bei prachtvollem Spätsommer-Cabrio-Wetter! Einer der

zahlreichen Höhepunkte war der Rundgang durchs barocke Stadtschloss Friedenstein oder der Kurzbesuch in der ehem. Gothaer Waggonfabrik, wo zu DDR-Zeiten u.a. Strassenbahnwagen oder Fahrzeugteile für den Wartburg gefertigt wurden. Vor dem Krieg war Gotha auch im Flugzeugbau erste Adresse - wahrlich eine geschichtsträchtige Stadt! Nachmittags auf dem Gelände konnten wir dem Bratwurst-Duft nicht mehr widerstehen und gönnten uns die eine oder andere Köstlichkeit vom „Hänsel & Brätel“-Grillstand und beobachteten gespannt wie die etwas chaotische aber durchaus kurzweilige Fahrzeugbewertung ihren Lauf nahm. Kurzfristig wurden auch noch gleich neue „Kategorien“ kreiert wie z.B.



„Schönster Dachgarten“!

Die gelebte Fröhlichkeit zwischen all' den Trabis, Dacias und Shigulis mit ihren Wohnanhängern und Zelten zog sich den ganzen Nachmittag hin und jung und alt unterhielten sich und tauschten ihr Wissen über ihre Lieblinge lebhaft aus.

Einen aufgedruckten Spruch auf einer Trabi-Heckscheibe fiel mir in diesem Zusammenhang auf :

„Es geht nicht darum die Asche zu bewahren sondern das Feuer weiter zu tragen“!

Die Legende Trabant wird weiterleben - und das ist gut so!

Patrice



Herbstfahrt / Helferfest 2012

Exzellente, einfach exzellente

Wie bestellt, am diesjährigen Herbstausflug, zeigte sich das Wetter für die Herbstfahrt von der besten Seite.

Marc Vollmer hat sich für diese Veranstaltung mächtig ins Zeug gelegt. Er führte uns rund um den Greifensee, zeigte wichtige, historische Orte und beglückte uns mit der Fahrt auf dem ältesten Dampfschiff der Schweiz.

Treffpunkt war der Parkplatz bei der Schiffstation in Maur. Von da pilgerten wir zu den Powerplay-Studios. In diesem Aufnahmestudio geben sich Lady Gaga, Prince oder die Backstreet Boys



die Türklinke in die Hand. Hier werden von der Öffentlichkeit unbemerkt ihre Songs aufgenommen.

Die nächste Station war der Aufnahmeort für den Film „Flug in die Nacht“. Ein Trabant und ein Wartburg aus dem Verein waren damals bei den Aufnahmen mit von der Partie. In Uster hörten wir Marcs interessante Ausführungen über die ehemalige Autoschmiede „Turicum“. In der Burg in Maur hatten wir dann die Möglichkeit uns als Kupferstecher auf einer Kupferplatte zu verewigen. Der Höhepunkt unserer Ausfahrt war eine Fahrt auf der „DS Greif“, dem ältesten Dampfschiff auf Schweizer Seen. Herrlich ist es, bei schönstem Wetter mit diesem schnaubendem, mit Feuer und Wasser betriebenen Boot auf dem See zu kreuzen. Das anschließende Essen im Rest. Stallstube in Maur rundete den tollen Tag ab. Ein herzliches Dankeschön an Marc, der diesen Herbstausflug so exzellente organisiert hat.

Reinhard

